

## Weißlicher Edelfasan (sogen. „Türkischer Fasan“), *Phasianus colchicus* var. *subalbidus*, J. Fr. Naumann.

Von Professor Dr. R. Blasius.

(Mit Buntbild.)

Von unserem Edelfasan kommen zahlreiche Spielarten vor. Die bekanntesten sind:

1. weißbunter Edelfasan, *Phasianus colchicus* var. *varius*, J. Fr. Naumann, der in dem gewöhnlich gefärbten Gefieder, sparsamer oder häufiger verteilt, oder über ganze Teile des Körpers verbreitet, weiße Federn zeigt,

2. rein weißer Edelfasan, *Phasianus colchicus* var. *albus*, J. Fr. Naumann, eine vollständige Albinobildung, die sich durch reinweißes Gefieder auszeichnet,

3. Edelfasan mit dem Halsringe, *Phasianus colchicus* var. *torquatus*, J. Fr. Naumann, der die gewöhnlichen nur etwas helleren Farben darbietet und einen reinweißen Ring um den Hals zeigt,

4. blasser Edelfasan, *Phasianus colchicus* var. *pallidus*, J. Fr. Naumann, mit mattweißem Gefieder und den in bräunlicher Mischung durchscheinenden gewöhnlichen Zeichnungen, und

5. weißlicher Edelfasan, *Phasianus colchicus* var. *subalbidus*, J. Fr. Naumann, von dem die beistehende Abbildung ein am 29. Januar 1896 zu Hedwigsburg (Herzogtum Braunschweig) geschossenes Männchen darstellt.

Die Beschreibung kann nicht besser gegeben werden als mit J. Fr. Naumann's eigenen Worten (Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, VI. Bd., S. 442). „Größe und alle Verhältnisse sind die gewöhnlichen, auch die Farbe des Schnabels, des Auges und der Füße; das Männchen hat genau so alle Zeichnungen des Gefieders, wie der gewöhnlich gefärbte Edelfasan, nämlich einen schwarzen, grün, blau und violett glänzenden Kopf und Hals; an der Halswurzel, dem Kopfe, der Brust und an den Tragfedern eben solche samt schwarze, blau und grün glänzende Federkanten und Spizenflecken, aber auf einem ganz anderen Grunde, denn dieser ist eine sanfte, an weiß grenzende Isabellfarbe. Die Rücken- und Schulterfedern haben ebenfalls genau die gewöhnlichen Zeichnungen, allein ganz andere Farben; das Schwarze ist nämlich hier nur schwarzbraun, außer den weißen Pfeilsflecken und Schaftstrichen noch mit einem gelbweißen Bande umgeben, und jede Feder mit einer breiten, ächtiisabellfarbigen Kante, welche Mischung nach dem Bürtel zu nach und nach in eine matte Rostfarbe, bloß mit Isabellfarbe gemischt, übergeht, und sich ohne diese, aber immer in sehr blasser Tinte,



Weisslicher oder Türkischer Fasan  
(*Phasianus colchicus* var. *subalbidus* Naum.).



über die Außenseite der Schwanzfedern verbreitet, die längs ihrer Mitte hinab auf licht bräunlichgrauem Grunde dunkelbraune, weißlich umkränzte, bänderartige Quersflecke haben. Der Flügel hat ganz die gewöhnlichen Zeichnungen, aber nur auf trübe gelblichweißem, isabell und schwach rostfarbig gemischtem Grunde; die Farben der Schwingsfedern, besonders ihrer Außenseiten, sind sehr blaß, in schmutzigem Weiß und mattem Fahlgrau. Die Mitte der Unterbrust braunschwarz; Bauch- und Schenkel Federn braun und grau gemischt; die unteren Schwanzdeckfedern isabellfarbig, dunkelbraun gefleckt.“

Nach Naumann sind die Weibchen und Jungen dieser ständigen Varietät, analog den Männchen, blasser und weißlicher gefärbt als die gewöhnlichen Edelfasane. In beiden Geschlechtern pflanzt sich diese Form stets unvermischt und immer in derselben Färbung fort.

Die Maße des abgebildeten Exemplares sind folgende:

Totallänge . . . . .	82,00	cm.
Mundwinkel . . . . .	1,85	„
Schnabel, vom Mundwinkel zur Schnabelspitze . . . . .	3,10	„
Schnabelfirste, von der äußersten Federgrenze zur Spitze . . . . .	3,20	„
Schnabelfirste, von der Basis der Nasenlöcher zur Spitze . . . . .	2,40	„
Flügel vom Bug bis zur Spitze . . . . .	25,50	„
Längste mittlere Schwanzfedern . . . . .	44,30	„
Lauf . . . . .	6,85	„
Mittelzehe und Nagel . . . . .	4,60 + 1,36	„
Seitenzehe und Nagel . . . . .	3,30 + 0,80	„
Zunenzehe und Nagel . . . . .	2,80 + 1,10	„
Hinterzehe und Nagel . . . . .	1,30 + 0,45	„
Sporn . . . . .	0,50	„

Soweit ich erfahren habe, kommt diese Fasanen-Varietät häufiger in deutschen Fasanerien vor, in dem wenige Kilometer von Hedwigsburg belegenen Rittergute Heiningen sind sie öfters beobachtet, während in Hedwigsburg seit vielen Jahren eine derartige Färbung nicht wahrgenommen wurde. Naumann lernte sie zuerst kennen bei Herrn von Veltheim zu Dstrau am Petersberge bei Halle a. d. S. Nach dort waren sie verpflanzt aus einer Fürstl. Schwarzburg-Sondershausen'schen Fasanerie, wo sie seit längerer Zeit unter dem Namen „Türkischer Fasan“ gezüchtet wurden.

Das abgebildete Exemplar findet sich im Besitz des Herrn Hilmar Löbbcke zu Hedwigsburg.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Blasius Rudolf

Artikel/Article: [Weißlicher Edelfasan \(sogen. "Türkischer Fasan"\).  
\*Phasianus colchicus\* var. \*subalbidus\*, J. Fr. Naumann. 266-267](#)